

# Statt 50 000 Euro nur Wechselgeld erbeutet

## Raubüberfall auf Discounter vor Gericht

Von Ulrich Schellhaas

**OSNABRÜCK.** Zu Beginn des Jahres haben zwei junge Männer aus Ibbenbüren, mit Insider-Wissen ausgestattet, einen Lebensmittel-Discounter in Osnabrück überfallen. Doch statt der erhofften 50 000 Euro Tageseinnahmen erbeuteten sie nur 37 Kilo Wechselgeld. Seit gestern müssen sie sich vor dem Landgericht Osnabrück wegen schwerer räuberischer Erpressung verantworten.

Den beiden Angeklagten, einem 21-Jährigen und seinem 22-jährigen Mittäter, muss die Sache wohl narrensicher vorgekommen sein. Schließlich kannte der ältere, der seine dreijährige Ausbildung in dem Supermarkt beinahe schon abgeschlossen hatte, die Betriebsabläufe. Er wusste, wie viele Kollegen wann Dienst haben, an welchem Tag die Einnahmen am größten waren und wo das Geld gelagert wird.

Mit diesem Wissen und dem gemeinsamen Plan folgend, so der eingeräumte Tatvorwurf der Staatsanwaltschaft, hatte der 22-Jährige seinen Dienst um 6 Uhr morgens regulär angetreten, während der jüngere maskiert am Lieferanteneingang wartete, wo gerade Obst und Brot angeliefert worden waren. Als die Filialleiterin die letzte Palette in den Markt holen wollte, stürzte sich der 21-Jährige von hinten auf sie, nahm sie in den Schwitzkasten und hielt ihr eine ungeladene Pistole an die Schläfe.

Zugleich bedrohte er auch seinen Mittäter, denn der sollte ja als Opfer dastehen.

Dann führte er die vollkommen verängstigte Frau zur Toilette und befahl ihr, sich ruhig zu verhalten, weil er sonst ihren Kollegen „abknallen“ würde. Dieser versuchte in der Zwischenzeit, das gesondert gesicherte Bargeldfach des Tresors mit einer mitgebrachten Flex zu knacken – und gab nach etwa einer Dreiviertelstunde resigniert auf. Stattdessen räumten beide 37 Kilogramm Wechselgeld im Wert von 4603,52 Euro in eine Tasche, und der Jüngere flüchtete – nicht ohne die Handtasche der Filialleiterin um weitere 25 Euro zu erleichtern.

### Alarm ausgelöst

Beim Verlassen des Markts löste der 21-Jährige versehentlich den Alarm aus. Noch auf der Flucht wurde er von der Polizei gestellt. Die Beute hätte er zwischenzeitlich versteckt. Nach mehreren Vernehmungen verriet er aber noch am selben Abend, wo das Geld war – und verriet außerdem die Mittäterschaft des Älteren. Diesen hatte die Polizei aufgrund mehrerer Ungereimtheiten ohnehin schon im Verdacht gehabt.

Mit Hoffnung auf eine Verständigung zwischen Staatsanwaltschaft, Gericht und Angeklagten und eine daraus resultierende geringere Freiheitsstrafe; möglicherweise sogar zur Bewährung ausgesetzt, gaben sich die Männer am ersten Verhandlungstag reumütig. Bereits im Vorfeld hatten sie sich bei dem ech-

ten Opfer teilweise mehrfach schriftlich entschuldigt. Zumindest einer von ihnen hatte 3000 Euro für einen Täter-Opfer-Ausgleich bezahlt. Während des ersten Prozesstags räumten sie die Tat in vollem Umfang ein, schilderten, wie sie die Waffe organisiert und die Flex gekauft hatten und dass ihre desolante finanzielle Situation sie zu der Tat getrieben habe. Der Plan sei zunächst nicht ernst gemeint gewesen, die Ausführung dann aber irgendwie immer konkreter geworden.

So ganz mochten das Gericht und die Staatsanwaltschaft das aber nicht glauben. Schließlich waren die Angeklagten zwar nicht auf Rosen gebettet, „befanden sich aber auch in keiner echten Notlage“, stellte die Vorsitzende Richterin fest. Insbesondere die von der Verteidigung angedachte Verständigung auf eine Bewährungsstrafe von zwei Jahren scheiterte schließlich, nachdem das Opfer der Tat vernommen worden war. Denn die 34-jährige Frau beschrieb sehr detailliert ihre Gefühle und ihre aus dem Überfall resultierenden Ängste. Als sie später von der Mittäterschaft ihres Kollegen erfuhr, habe sie sich „verraten und verkauft“ gefühlt und konnte tagelang nicht richtig schlafen. Die Abläufe im Laden hätten sich seit der Tat verändern müssen, sodass immer ein zusätzlicher Kollege Wache steht.

Das Verfahren wird am kommenden Freitag um 9 Uhr im Landgericht fortgesetzt.